

Das katholische Kruzifix in der evangelischen Kirche

Von Gerhard Recktenwald

Aufregung im nordhessischen Dörfchen Allendorf. Im Hause des ehrbaren Johannes Bretz herrscht große Betriebsamkeit. Der Kalender zeigt ein Datum etwa um das Jahr 1680 herum, Hufschmiedemeister Bretz setzt einen schwer wiegenden Entschluss in die Tat um: Zusammen mit seiner Frau Anna Catharina und den sechs Kindern wird er seine Heimat verlassen, um in der Fremde einen neuen Start zu beginnen. Ausgerechnet der kleine Flecken Egelsbach in der Landgrafschaft Hessen soll das Ziel der Familie sein. Genau belegt ist dies in einer Bürgermeistereirechnung für das Jahr 1684, als Johannes Bretz durch die Zahlung von 12 Gulden Einzugsgeld vollwertiger Bürger von Egelsbach wird. Welche Gründe die Familie aus dem katholischen Allendorf in das rein lutherische Egelsbach führt, ist heute allerdings nicht mehr zu klären.

In den Kirchenbüchern ist zu lesen, dass die Familie trotz ihrer »papistischen Religion« wie selbstverständlich den gottesdienstlichen Handlungen des evangelischen Pfarrers beiwohnt. Mit gutem Grund kann man annehmen, dass die Familie sich in der protestantischen Gemeinde wohl geborgen fühlt und eine neue Heimat gefunden hat. Ihre Dankbarkeit über die freundliche und warmherzige Aufnahme in der Diaspora ist so groß, dass sie daran denkt, ihr mit einer kirchlichen Stiftung sichtbaren Ausdruck geben zu wollen.

Es gilt als sehr sicher, dass das Kreuz mit dem fast lebensgroßen Corpus Christi in der spitzbogigen Nische der Egelsbacher evangelischen Kirche auf eine großzügige Gabe dieser zugezogenen katholischen Familie Bretz zurückgeht. Im Denkmaltbuch des Kreises Offenbach ist das Kreuz erwähnt: „Der Corpus stellt eine sehr achtbare Leistung der Holzplastik der Renaissance dar ...“, die Gemeinde verleiht ihrer Wertschätzung durch besondere Ausschmückung der Nische an Festtagen Ausdruck.



Ein weiteres, sehr inniges Zeugnis für die Verbundenheit der Familie mit ihrer neuen Heimat findet man am Fuße des Kreuzes. Ein Bildnis gerahmt von einer barocken Kartusche zeigt eine junge Frau in zeitgenössischer Kleidung mit einem Trauertuch über dem Kopf. Es ist Anna Margaretha Bretzin, die als jüngste Tochter der Familie im Alter von 15 Jahren 1697 verstorben ist. Ihr hat ihre Familie hier ein bleibendes Andenken hinterlassen.



Bei der großen Kirchenrenovierung Anfang der sechziger Jahre muss auch das Kreuz von der Wand genommen werden. Dabei stellt man fest, dass der Corpus völlig vom Wurm zerfressen ist, das Holz ist nur noch eine schwammige Masse. Es wird in mühseliger Arbeit mit Kunstharz durchtränkt, um die frühere Festigkeit wieder herzustellen, nur die dünne Gipsschicht, mit der das Holz überzogen ist, hat das Ganze noch zusammengehalten. Bei der Reinigung der Oberfläche werden Überpinselungen der ersten Bemalung entfernt und der ursprüngliche Zustand rekonstruiert.

Die nachreformatorische lebensgroße Darstellung der Kreuzigung ist in protestantischen Kirchen ungewöhnlich, zumal an einer so den Raum beherrschenden Stelle wie in Egelsbach. Mit Kenntnis der historischen Gründe eröffnet uns aber diese Kreuzesdarstellung ein gutes Beispiel für die Dankbarkeit einer Familie für die Akzeptanz in der neuen Heimat und für die Bereitschaft einer Gemeinde, fremde Menschen mit anderen Gebräuchen in ihre Mitte aufzunehmen.